

Substantiv (II): Kasus und Flexionsklassen

1. Kasus-Morphologie beim Substantiv

Der Kasus wird im heutigen Deutschen nur noch in Relikten am Substantiv markiert; die Markierung übernimmt heute in den meisten Fällen ein Begleitwort (Determinativ), das vor dem Substantiv steht (z. B. Artikel, Possessivum oder Demonstrativum).

Am Substantiv wird markiert (vgl. z. B. Thieroff/Vogel 2008, 42 f.):

- Genitiv Singular bei Maskulina und Neutra:
-(e)s: der Henkel des Eimers, der Höhepunkt des Abends, der Rahmen des Bild(e)s, die Pointe des Witzes;
- Alle Kasus außer Nominativ Singular bei vielen **belebten** Maskulina (bei **allen** belebten Maskulina auf *-e*) und Maskulina mit lateinisch-griechischen Suffixen wie z. B. *-ent (Student), -ant (Hydrant), -at (Automat), -et (Planet), -ist (Polizist);*
-(e)n: die Spielsachen des Jungen, die die Haut des Bären, für den Menschen (Singular!), am Automaten;
- Dativ Plural, wenn die Wortform nicht bereits auf *-n* oder auf *-s* oder Vollvokal auslautet;
-n: bei den Schülern, mit den Plänen, mit den Kindern; × vor den Autos, in den Paradigmata, mit den Zeichen;

Bei Eigennamen oder als Eigennamen verwendeten Verwandtschaftsbezeichnungen in der Position des Determinativs (vor dem Substantiv) erscheint der Marker *-s*, ohne Rücksicht auf das Genus:

Peters Heft, Annas Schreibtisch, Mutters Verwandtschaft

Die Kasus-Markierung ist in manchen Fällen aber nicht mehr stabil:

- Bei belebten Maskulina, die nicht auf *-e* ausgehen, fehlt häufig das *-en* (Thieroff/Vogel 2008: 46):
Siehst du den Bär dort?
- Bei Eigennamen fehlt häufig der Genitiv-Singular-Marker:
die Leiden des jungen Werther, die Verfassung des wiedervereinigten Deutschland

2. Was sind „Flexionsklassen“?

Flexionsklassen sind Gruppen von Wörtern, die dieselbe Flexion (hier: Deklination) aufweisen. Flexionsklassen entstehen immer dann, wenn für ein und dasselbe grammatische Merkmal mehrere unterschiedliche Marker vorhanden sind („Allomorphie“), wobei die Auswahl des Markers keine erkennbaren Gründe haben darf, die nichts mit Morphologie zu tun haben (keine **außermorphologische Motivation**), vgl. Nübling (2008).

Beispiel: Die Auswahl von *-en* oder *-n* für die Pluralmarkierung richtet sich nach **phonologischen** Kriterien (*die Insel* → *die Inseln* × *die Last* → *die Lasten*). Der Pluralmarker enthält keinen Schwa-Vokal, wenn der Wortstamm auf eine Schwa-Silbe (z. B. *-el*, *-er* oder andere wie *Abend*) ausgeht. Die Auswahl zwischen *-e* oder *-en* ist also als **außermorphologisch** (nämlich phonologisch) motiviert und man ordnet *Insel* und *Last* nicht zwei verschiedenen Flexionsklassen zu.

3. Traditionelle Flexionsklassen für die deutsche Substantivdeklination

3.1. „Starke“ und „schwache“ Substantive

Die Unterscheidung von „starker“ und „schwacher“ Deklination geht auf **Jacob Grimm** (1819) zurück. Bei Grimm (zit. nach 1822: 597) heißt es:

Noch bleibt einer durch die gesammte deutsche zunge waltenden unterscheidung zwischen *starker* und *schwacher* flexion zu erwähnen. Erstere ist die ältere und (innerlich) einfachere; die schwache scheint durch einschaltung eines zur declination anfangs unwesentlichen bildungs-n entstanden, zeigt sich dem zufolge niemahls an reinen wurzeln.

Die trad. Klassifizierung für das heutige Deutsche richtet sich nach **Genitiv Singular** und **Nominativ Plural** (vgl. z. B. Hentschel/Weydt 1990: 139):

stark = $-(e)s$ / nicht $-(e)n$ (*Tages* / *Tage*)
 schwach = $-(e)n$ / $-(e)n$ (*Hasen* / *Hasen*)
 → gemischt = $-(e)s$ (stark) / $-(e)n$ (schwach) (*Staates* / *Staaten*)

Diese beiden Formen werden auch **Kennformen** genannt und sind in den gängigen Wörterbüchern angegeben, z. B. im Rechtschreib-Duden (Drosdowski et al. 1996: 728):

Tag, der; $-(e)s$, -e.

Alle anderen Formen ergeben sich automatisch aus diesen beiden **Kennformen**.

	Starke Klasse		Gemischte Klasse		Schwache Klasse
Nominativ	der Tag		der Fleck		der Mensch
Akkusativ	den Tag		den Fleck		den Menschen
Dativ	dem Tag(e)	→	dem Fleck(e)		dem Menschen
Genitiv	des Tag(e)s	→	des Flecks		des Menschen
Nominativ	die Tage		die Flecken	←	die Menschen
Akkusativ	die Tage		die Flecken		die Menschen
Dativ	den Tagen		den Flecken		den Menschen
Genitiv	der Tage		der Flecken		der Menschen

Genauso (n.): *das Jahr*

das Ende

–

3.2. Kritik

- a) **Feminina** (*Frau* / *Frauen*) lassen sich nicht unterbringen, da $-\emptyset$ im Singular nicht berücksichtigt wird.

Thieroff/Vogel (2008) setzen daher für Feminina eine eigene Deklinationsklasse an. Auch für $-s$ setzen sie eine eigene Flexionsklasse an und erhalten dadurch **5 Klasse**, vgl. nächste Seite.

Auch andere Lösungen sind möglich. Nübling (2008, 283) und die Duden-Grammatik (2009, § 343) benutzen z. B. folgende abgeänderte Definition der trad. Klassen:

stark = nicht auf $-(e)n$ / nicht $-(e)n$ (*Tages* / *Tage*)
 schwach = $-(e)n$ / $-(e)n$ (*Hasen* / *Hasen*)
 gemischt = nicht $-(e)n$ / $-(e)n$ (schwach) (*Staates* / *Staaten*; *Frau* / *Frauen*)

Frau wäre dann „gemischt; das ist eine sehr „untraditionelle“ Folge der Neudefinition.

Substantiv-Flexionsklassen nach Thieroff/Vogel (2008, 44 f.):

	Klasse 1 nicht-fem., stark	Klasse 2 nicht-fem., gemischt	Klasse 3 mask. schwach	Klasse 4 nicht-fem., -s	Klasse 5 fem.
Nom. Sg.	der Tag	der Staat	der Mensch	der Uhu	die Frau
Akk. Sg.	den Tag	den Staat	den Menschen	den Uhu	die Frau
Gen. Sg.	des Tages	des Staats	des Menschen	des Uhus	der Frau
Nom.Pl.	die Tage	die Staaten	die Menschen	die Uhus	die Frauen

Selbe Klasse: der Mann der Doktor der Junge das Auto die Hand
das Kind das Bett der Affe

b) Zu **grobmaschig**:

Die Information „Substantiv X gehört in die starke Klasse“ erlaubt nicht, die Formen richtig abzuleiten, da „starke“ Substantive im Plural verschiedene Marker (\pm Umlaut, -e, -er, -Ø, -s) haben können. (Grimm selbst unterscheidet innerhalb der Makroparadigmen¹ „stark“ und „schwach“ weitere Unterklassen.) Für den Fremdsprachenunterricht ist die Einteilung *stark* – *schwach* – *gemischt* daher **nicht geeignet!**

4. Detaillierte Klassifizierung nach Oberflächenmarkern

Nübling (2008) diskutiert eine oberflächennahe Klassifizierung, die die wesentlichen Prinzipien der Flexionsklassenzuweisung erkennen lässt.

Flexionsklassen des Neuhochdeutschen nach Nübling (2008: 298), Klassen 12/13 nach Wurzel (1984: 210)

Nr.	Marker / Genus	Feminina	Maskulina	Neutra
1	-(e)n / -(e)n		<i>Kunde, Mensch</i>	
2	-s / -en		<i>Staat, Fleck</i>	<i>Auge, Hemd</i>
3	-Ø / -(e)n	<i>Blume, Frau</i>		
4	-Ø / +UL -e	<i>Stadt, Kunst</i>		
5	-(e)s / +UL -e		<i>Gast, Hahn</i>	<i>(Floß)</i>
6	-(e)s / -UL -e		<i>Tag, Hund</i>	<i>Jahr, Boot</i>
7	-(e)s / +UL -er		<i>Mann, Wald</i>	<i>Kalb, Haus</i>
8	-s / +UL -Ø	Mutter, Tochter	<i>Schaden, Boden</i>	<i>(Kloster)</i>
9	-s / -UL -Ø		<i>Brunnen, Lehrer</i>	<i>Kissen, Ufer</i>
10	-s / -s		<i>Opa, Zoo</i>	<i>Klo, Konto</i>
11	-Ø / -s	<i>Oma, Pizza</i>		
12	-s / +Trunkation -en		<i>Globus</i>	<i>Museum</i>
13	-Ø / +Trunkation -en	<i>Firma</i>		

Die Tabelle zeigt die Verteilung der Genera auf die Klassen und einige weitere Besonderheiten, die die Klassenzugehörigkeit von Substantiven teilweise prognostizierbar machen (z. B. den Umlaut).

¹ Der Begriff „Makroparadigma“ stammt von Carstairs (1987).

Außerdem sind in der Tabelle offene Klassen (hell) und geschlossene Klassen (dunkel) erkennbar: Nur die offenen Klassen sind im heutigen System des Deutschen noch aktiv. Geschlossene Klassen sind Relikte, die keine Neubildungen mehr aufnehmen und auch kleiner sind als die offenen Klassen.

Zitierte Literatur:

- Carstairs, Andrew (1987): *Allomorphy in inflexion*. London, New York, Sydney: Croom Helm.
- Drosdowski, Günther et al. (1996): *Duden. Rechtschreibung der deutschen Sprache*. 21. Aufl. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Duden-Grammatik (2009): *Duden. Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch*. Hrsg. von Kunkel-Razum, Kathrin/Münzberg, Franziska. 8. Aufl. Mannheim, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Grimm, Jacob (1819): *Deutsche Grammatik*. Göttingen: Dieterich. 2. Aufl. 1822.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1998): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 18. Aufl. Leipzig, Berlin etc.: Langenscheidt/Verlag Enzyklopädie.
- Hentschel, Elke/Weydt, Harald (1990): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Nübling, Damaris (2008): Was tun mit Flexionsklassen? Deklinationsklassen und ihr Wandel im Deutschen und seinen Dialekten, in: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik*, 75, 2008 (3), 282-330.
- Thieroff, Rolf / Vogel, Petra M. (2008): *Flexion*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Wurzel, Wolfgang Ullrich (1984): *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit*. Berlin: Akademie-Verlag.